

Bestellt
Diensttag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
A. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einsch-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einschaltung
8 S. bei
mehrfach.
je 6 S.
außerwärts
je 8 S. die
1 Spalt, Zeile

Nr. 154.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 8. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1896.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 4. Dez. Das Haus setzte heute die erste Sitzungsberatung fort. Abg. Liebknecht kam nochmals auf den Untergang des „Altis“ zu sprechen. Sodann besprach er den Hamburger Hafenarbeiterstreik und trat mit Entschiedenheit für die Streikenden ein. — Staatssekretär v. Bötticher suchte an der Hand der Lohnlisten den Beweis zu führen, daß der Streik ungerechtfertigt sei. — Auch Abg. Frhr. v. Stumm (freil.) beteiligte sich an der Debatte. — Staatssekretär v. Olmann kam noch einmal auf den Untergang des „Altis“ zurück. Er legte seine Äußerung über das Kaiserhoch der „Altis“-Mannschaft dahin aus, daß er nur gemeint habe, von Leuten, die vor Gott ihrem Kaiser Treue gelobt und diese im Tode betätigten, sei zu erwarten, daß sie auch an Gott gedacht hätten. Zwischen den Abgg. Graf v. Schwerin (kons.) und Richter (fr. Sp.) kam es zu einer Auseinandersetzung über die Berechtigung der Landwirtschaftskammern, Erhebungen über die Getreidepreisnotierungen anzustellen. — Abg. Auer (soz.) erklärte betriebs des Streiks, seine Parteifreunde hätten sich bemüht, den Frieden aufrecht zu erhalten, sie wären aber überstimmt worden. Nachdem noch der Staatssekretär v. Bötticher, sowie der lübeckische Gesandte Klügmann den Streik verurteilt, versuchten die Abgg. Liebknecht und Mollenhuth (soz.) diese Ansichten zu widerlegen.

* Berlin, 4. Dezember. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen 45 Gegenstände. Nach Erledigung einiger Rechnungssachen wurde der Freundschafts-, Handels-, Schiffsahrts- und Konsularvertrag zwischen dem Reich und Nicaragua stillschweigend erledigt. Es folgten Petitionen. Zu längeren Debatten kam es nur bei drei Petitionen. Dieselben bezogen sich auf Rückerstattung zu viel gezahlter Zölle, Uebergangsabgabe für Bier nach Elsaß-Lothringen und Bekämpfung der Unfittlichkeit. Zu letzterem Punkte, der auf die lex Heinze zurückgegriffen, monierte der Abg. Spahn (Ztr.), daß kein Regierungsvertreter anwesend sei, der Auskunft über die Stellung der Regierung zu dieser Frage geben könne. Der später erschienene Staatssekretär Nieberding erklärte, daß die Frage sich noch im Stadium der Erwägung

befinde. Vom Abg. Spahn wurden für die nächste Zeit Anträge auf Bekämpfung der Unfittlichkeit angekündigt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 7. Dez. Herr Landwirtschaftsinspektor Hornberger aus Rottweil hielt gestern nachmittag im Gasthaus zum „Baldhorn“ in Bernack den angekündigten Vortrag „über wichtige Verbesserungen in kleinen und mittleren landw. Betrieben.“ Hr. Oberamtmann Ritter ertheilte dem Redner das Wort. Einleitend führte nun derselbe aus, daß der Landwirt ein schlechtes Jahr hinter sich habe, namentlich sei das Futter schlecht geraten und habe einen geringen Nährwert, enthalte also nicht die nötigen Nährstoffe für das Vieh. Dieselben müßten unbedingt ersetzt werden zunächst durch eine rationelle Fütterung, dann durch Zugabe von Kraftfuttermitteln in Portionen, die in richtigem Verhältnis stehen. Ueberhaupt empfehle sich in diesem Winter ein weises Haushalten mit dem Futter, da man sicher annehmen dürfe, daß es im Frühjahr teurer zu stehen komme. Der wertvollste Nährstoff, das Eiweiß, fehle dem Futter dies Jahr sehr, das Vieh bekomme Blähungen und sei in seiner Gesundheit vielfach gefährdet. Sehr geeignete Kraftfuttermittel seien Malzkeime und getrocknete Viertreber; sodann festgepreßte Oelkuchen besonders Sesam-, Baumwollsaamen-, Moh- und Rapskuchen. Wegen ihres hohen Eiweißgehaltes seien diese Futtermittel namentlich zur Mästung geeignet, während zur Milchproduktion die Fütterung von Cocosnuß- und Palmkernkuchen sich empfehlen; zur Aufzucht sollten dagegen Leinsamenkuchen wegen der leichten Verdaulichkeit verwendet werden. Vor den Futtermehlen müsse wegen vorkommender Fälschungen gewarnt werden. Eine gehörige Mischung des Futters sei angezeigt z. B. auf eine Lage Bries, eine Lage Rüben, dann Dreischabfälle, Strohhäkel und Krautfutter. Auf ein Stück Vieh von 1000 Pfd. lebend Gewicht seien pro Tag 2 Pfd. Kraftfutter zu verabreichen. Malzkeime und Viertreber müßten vor der Fütterung angeeignet werden. Nun behandelte Redner in eingehender Ausführung die zweckmäßige Verwendung der verschiedenen Kunstdünger. Vor allem wünschte er, daß doch ja alle im

Wirtschaftsbetrieb anfallenden Düngemittel voll und ganz ausgenützt würden, und betonte, daß der wertvollste und gehaltreichste Dünger der Stallmist sei. Der Entweichung des Ammoniaks aus demselben sollte mehr entgegengetreten werden durch Festtreten des Dinges auf der Düngerstätte, schichtweises Bestreuen mit Kainit, Begießen mit Gülle oder Bedecken mit Erde. Viel auszu- setzen sei noch an den Jauchebehältern, die wertvolle Gülle laufe noch vielfach unnütz davon, der Verlust hierdurch berechne sich auf Millionen. Betreffs der künstlichen Dünger führte Redner nun aus, daß die Vegetation zur gedeihlichen Entwicklung bedürfe: 1) Stickstoff, 2) Phosphorsäure, 3) Kali. Diese 3 Grundstoffe müßten im Verhältnis der Entnahme durch die Pflanzen dem Boden wieder gegeben werden. Stallmist bleibe für die Aecker die Hauptsache, nur wo solcher nicht ausreiche, solle mit künstlichem Dünger nachgeholfen werden, doch empfehle sich hierbei Wafshalten. Auf den Wiesen indes erzeuge der Stallmist rauhes Futter; bei ihnen sei die Düngung mit Thomasschlacke und Kainit am geeignetsten und zwar empfehle sich die Düngung der Wiesen nach gründlichem Eggen. Bei den Körnerfrüchten empfehle sich eine zweimalige aber nicht zu reichliche Düngung mit Chilisalpeter. Dieser sollte ausgestreut werden, wenn Regen im Anzug ist; Hülsenfrüchte hätten diese Düngung nicht nötig, da sie genügenden Stickstoff (ganz umsonst) aus der Luft aufsaugen. Redner ging nun über auf die Streuemittel. Zur Kompostbereitung könne mit Vorteil des billigen Preises wegen die Gerberlohe verwendet werden. Eine Zugabe von Kalk befördere die Zersetzung. Nächst dem Stroh, das man ja in diesem Jahr verfüttern müsse, empfehle sich Torfmull wegen seiner großen Bindfähigkeit. Redner warnte vor dem Einstreuen von Kainit in die Ställe, solcher dürfe nur auf den Düngerstätten verwendet werden. Schließlich betonte Redner, der kleine und mittlere Landwirt solle anfangen, dem Großen nachzuahmen im Rahmen der Möglichkeit, sie sollten zusammenstehen und einig handeln, dann würden sich ihre Verhältnisse sicher bessern und freuen würde es ihn, wenn sein Vortrag von Segen begleitet wäre. Der Redner fand ungetheilten Beifall. — Hr. Oberamtmann Ritter dankte demselben und sprach die Hoffnung aus, daß

Wochenrundschaun.

Seine Majestät der König hat vergangenen Sonntag der feierlichen Enthüllung der marmornen Gedenktafeln in der Stuttgarter Garnisonkirche beige- wohnt. Auf diesen Gedenktafeln stehen die Namen aller derjenigen verzeichnet, die in den Kriegen von 1866 und 1870/71 ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. — Bezüglich der am Donnerstag statt- gefundenen Stichwahl im Bezirk Cannstatt zwischen Bankier Pfaff und dem Sozialdemokraten Taucher sind die Würfel zu Gunsten des ersteren gefallen. Pfaff ist mit über 700 Stimmen Mehrheit über den Sozialisten Sieger geworden. — Anlässlich der Stutt- garter Bürgerauschusswahl sind die Demokraten und Sozialdemokraten ziemlich scharf aneinandergeraten. Ursprünglich hatten letztere wohl in Rücksicht auf die Cannstatter Stichwahl ein Zusammengehen mit der Volkspartei geplant, als sie aber von letzterer abge- wiesen wurden, erklärten die Sozialdemokraten, die Volkspartei sei so reaktionär wie jede andere bürger- liche Partei und befinde sich vor lauter Rücksichtnahme auf einer schiefen Ebene. Da die Bürgervereine, die deutsche Partei, die konservativen Vereine und die Katholiken so ziemlich miteinander gingen, so war das Resultat der Bürgerauschusswahl voranzusehen. Der völlig gleiche Zettel der deutschen und der konser- vativen Partei ging mit Ausnahme eines einzigen der Volkspartei gehörigen Gewählten vollständig durch. Die Sozialdemokraten sind auf dem Stuttgarter Rat- haus nicht mehr vertreten. — Auf dem Weihnachts- wunschzettel des deutschen Volkes stehen mannigfache

Dinge verzeichnet, deren Erfüllung allseitig dringend erhofft wird. Da lesen wir Entschädigung unschuldig Verurteilter, Verurteilung in Strafsachen, Militär-Projekt- Reform, Unterdrückung des Zweikampfes u. a. m. Sodann existiert noch eine Menge von Einzelwünschen, deren Gewährung von anderer Seite mit allen Kräf- ten widerstrebt wird: Man braucht da nur an den Wunschzettel der Landwirtschaft, der Handwerker zu erinnern. Unserm Reichstag geht es wie so mancher „höbern Tochter“, die auch mit ihrer Weihnachtsarbeit nie zur rechten Zeit fertig wird, sonst könnte der politische Weihnachtstisch diesmal etwas reichlicher ge- deckt werden. Vorlagen sind genug da, aber bis Weihnachten kann naturgemäß nichts Rechtes mehr fertig werden. Der Wunschzettel unserer etwas stolzen Tochter Militaria ist bescheiden, sie will wenigstens in diesem Jahre nicht mehr haben, als früher. Mehr will aber das Meer haben, unsere jüngere „flotte“ Marina, die alles „zu Wasser macht“ und selbst die Wassermacht ist. Da wird man es wohl auf einige „Kreuzer“ nicht ankommen lassen dürfen. — Der Nord-Projekt Werner-Große bot nicht viel Sensa- tionelles. Mehr Staub wirbelte dagegen auf der Projekt gegen die 2 Journalisten Lähow und Leckert. Dieser Projekt (s. unter Berlin) gab ein lehrreiches Bild da- von, wie manchmal Zeitungsnachrichten entstehen, aber es ist leider nur allzu selten, daß sich die Regierung die Mühe nimmt, solche Entenester gründlich auszu- räumen. — Von den Arbeiten der in Berlin zu- sammengetretenen Offizierkommission in Duellsachen ver- lautet noch nichts. Die heutige Form des Duells ist zu verwerfen, weil dabei leicht Menschen zu schaden

kommen, die amerikanische Form noch weniger, weil dabei unbedingt ein Menschenleben zu Grunde geht. Am meisten, wenn das Duell nun doch einmal unvermeid- lich ist, dürfte sich die französische Art empfehlen, bei welchem Sekundanten, Zeitungsreporter und Aerzte ge- laden werden, aber die Pistolen nicht oder wenigstens nicht scharf. — Ueber die Niedermeglung der italienischen Ex- pedition an der Somalisküste steht eine volle Aufklärung noch aus. Was war der Zweck der Expedition? Was hatten die beiden Kapitäne der Kriegsschiffe und die Offiziere zu thun? Hatten sie Zeit, Forschungsreisen zu unternehmen, oder waren sie vielleicht nur zu einer Jagdpartie an die an Löwen und Gazellen reichen Ufer des Webi mit ausgezogen. Die „Italie“ meint, die Niedermeglung werde Wasser auf die Mühle derer sein, die eine unbedingte Aufgabe der Afrikakolonie verlangen. Eine Vergeltung für die Unthat der Somalis scheinle leider fast unmöglich. — Der Patrio- tismus in Spanien lodert angesichts der bedrängten Lage des Vaterlandes hell auf. In Santander sind Kauf- leute, Industrielle und Finanzleute zusammengetreten, um der spanischen Regierung ein unverzinsliches Dar- lehen von 400 Millionen Franks mittels einer Emission von Bonds zu hundert Frank in zehn Jahresraten nach dem Kriege rückzahlbar, anzubieten. — Die finan- ziellen Schwierigkeiten der Türkei gestalten sich immer empfindlicher. Nachdem die Pforte vor nicht langer Zeit gezwungen war, behufs Abhilfe für ihre Geldnot die Fonds des Unterrichts-Ministeriums und der land- wirtschaftlichen Bank in Anspruch zu nehmen, sieht sie sich nunmehr bemüht, auch der Waisenkasse des Scheik-ul-Islam Vorschüsse zu entnehmen.



der Vortrag bei dem kleinen Bauern auf dem Lande auf guten Boden fallen und für ihn nutz- und segensbringend sein möge. Für weitere Belehrung sei in abendlichen Zusammenkünften der Landwirte in den einzelnen Bezirksgemeinden Sorge getroffen. — Es entspann sich noch eine Debatte über die Zweckmäßigkeit der Wiesendüngung durch Beigabe von Kainit. Die Ansichten waren verschieden, worauf Hr. Stadtförster Weinland von Nagold treffend bemerkte: „Probieren geht über Studieren.“ Hr. Oberamtsarzt Wallraff beklagte die vielen Krankheitsfälle unter dem Viehstand, seitdem das Dreifachen begonnen. Die Dreifachfälle sollten vor der Fütterung mit heißem Wasser abgebrüht werden, dann würden sich die Erkrankungen vermindern.

* Altensteig, 7. Dez. Im evang. Arbeiterverein hielt gestern abend Herr Stadtpfarrer Traub aus Stuttgart einen Vortrag über die Bestrebungen der evang. Arbeitervereine. Der Vortrag übte eine große Anziehungskraft aus, die Lokale in der „Linde“ waren bis zum letzten Platz besetzt. In gewandter mit vielem Humor durchwürzten Rede, in der es an drastischen Erzählungen aus dem praktischen Leben nicht fehlte, zerpflückte der Redner mehrere sozialdemokratische Lehrsätze, führte sie auf ihren wahren Wert zurück und bezeichnete sie als wertlose Utopien, die niemals die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllen würden. Redner brach eine Lanze für die wahre christliche Religion, für die richtige Bruderliebe und bezeichnete als ersten Kernpunkt des Programms der evang. Arbeitervereine, zur Hebung oder Beseitigung der bestehenden gesellschaftlichen Missstände: die Gotteshilfe; als zweiten: Staatshilfe. Doch dürfe von letzterer nicht alles erwartet werden, denn ein Quintchen Selbsthilfe sei mehr wert als ein Scheffel Staatshilfe. Politik wollten die evangelischen Arbeitervereine keine treiben. Betr. der Staatshilfe meinte Redner, der Staat sei nicht bloß dazu da, um für den Besitz Nachwächterdienste zu thun, dem Spiel der Kräfte (Konkurrenz des Großkapitals, der Großindustrie u.) freien Spielraum zu lassen, er soll auch nicht bloß Militärstaat sein, sondern er soll auch den Erwerb des wirtschaftlich Schwachen schützen und kräftigen. Von dem Notstand in den Großstädten, namentlich was die Wohnungsverhältnisse betrifft, entwarf Redner ein düsteres Bild; in Berlin z. B. könne man 112 Häuser zählen, die 10803 Bewohner haben. Als berechnete Forderungen des Programms der ev. Arbeitervereine bezeichnete Redner eine richtige Einkommens- und Reichserbschaftsteuer und Bewilligung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten. Dem kleinen Mann müsse geholfen werden und gerettet müsse werden was noch zu retten sei. In der Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherung wohne ein guter Kern. Das Bestreben der evangelischen Arbeitervereine sei: rechte Ausbildung, rechte Selbstzucht, Sinn für Ordnung, Pflege der Religion und betreffs dieser müsse Farbe bekannt werden bei jeder passenden Gelegenheit. Für alle Stände hatte Redner Worte der Mahnung Einkehr zu halten und sich in den Dienst der echt christlichen Bruderliebe zu stellen, dann erst werde es besser werden. Redner schloß: Not, Liebe, Glauben, die sollen uns gleich machen. Lebhaft wurde dem Vortrag zugestimmt. — Hr. Stadtpfarrer Hetterich griff noch zum Wort, erinnerte an die verwickelt ge-

wordenen Verhältnisse, denen begegnet werden müsse. Die Reuzeit habe auch schon eine Entdeckung gezeitigt, nämlich die innere Mission, welche seit 1849 bestehe. Nach einem gelungenen Bonmot, das darin gipfelte, daß wir in „Altensteig auf alter Grundlage des Christentums verharren sollen, empfahl er den Arbeitervereinen alles Gedeihen.

* Altensteig, 7. Dez. (Allerlei.) In Wittendorf stürzte ein 69jähriger Mann, der bei Löwenwirt Ziegler in Arbeit war, beim Herabwerfen der Garben in die Scheune herab und erlag einige Stunden nachher seinen schweren Verletzungen.

* (Verschiedenes.) In Cannstatt starb ein 2½ Jahre altes Kind des Gasarbeiters Eith dafelbst an den Folgen des Verschluckens einer Bohne, welche sich in der Luftröhre festgesetzt hatte. — Der Postwagen zwischen Löwenstein und Neulautern ist, wahrscheinlich infolge des Glätteises, umgestürzt, wobei ein Mitreisender getötet, zwei verletzt wurden. — In Jilhausen wollte der Tagelöhner Gottlieb Herre auf einem Wagen im Walde Holz holen, wobei er das Unglück hatte, daß er einen steilen Abhang 6 Meter hoch rückwärts auf den Kopf hinunterstürzte. Ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Eine Frau von Waiblingen wollte letzten Montag abend ihr Ofenfeuer dadurch anfachen, daß sie Petroleum in dasselbe goß. Durch die alsbald aus dem Ofen schlagende Flamme entzündeten sich die Kleider der Frau, wodurch diese so schwere Verletzungen erlitt, daß sie noch am gleichen Tage an den Folgen derselben starb. — Am Erntedankfest im Jahre 1880 brannte in Seedorf bei Oberndorf das Anwesen des Zimmermeisters Albert Erath bis auf den Grund nieder und zwar so schnell, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden. Vor einiger Zeit erhielt nun das Schultheißenamt Seedorf einen anonymen Brief, in welchem der Schreiber desselben angibt, durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes den früheren Brand verursacht zu haben.

* Mannheim, 4. Dez. Der bei der hiesigen oberrheinischen Bank angeestellte Kassierer Kastner hat sich einer Unterschlagung von ca. 6500 Mk. schuldig gemacht. Der Desraudant ist auf Veranlassung der Kautionsversicherungsgesellschaft „Fides“ in Berlin, welche die vorgestreckte Kaution einbüßt, verhaftet worden.

* In Freiburg wurde der Redaktion der „Freib. Ztg.“ ein Brief vorgelegt, der die weite Reise aus San Antonio in Texas bis hierher gemacht hat, ohne verschlossen zu sein. Der Absender hatte versäumt, den Brief zu dekretieren, und, wie gesagt, das Konvert zu schließen. Trotzdem kam der Brief samt seinem wertvollen Inhalte in die Hände des Adressaten.

* Berlin, 3. Dez. (Prozeß Lühow-Ledert.) Bekanntlich wurde der Trinkspruch des Jaren in Breslau durch das Wolffsche Telegraphenbureau in Berlin zuerst in unrichtiger Form berichtet. In der Berliner Zeitung „Die Welt am Montag“ wurde dann gesagt, die falsche Fassung des Toastes sei von der unverantwortlichen Nebenregierung verarbeitet worden und zwar durch einen Hofbeamten, dem Oberhofmarschall Graf

Eulenburg. Ähnlich wurde durch die „Staatsbürgerzeitung“ Staatssekretär v. Marschall und Legationsrat Prinz Alexander Hohenlohe, der Sohn des Reichskanzlers, angegriffen. Infolgedessen stehen seit gestern die Journalisten v. Lühow und Ledert, sowie die Redakteure Blöz („Welt am Montag“) und Berger („Staatsbürgerzeitung“), Berichterstatter Föllmer und Kaufmann Ledert in Berlin vor der Strafkammer wegen Beleidigung des Oberhofmarschalls Graf Eulenburg, des Staatssekretärs v. Marschall und des Legationsrats Prinz Alexander Hohenlohe, begangen durch Zeitungsartikel, in welchen von einer unverantwortlichen Nebenregierung und englischen Einflüssen gesprochen wurde. Als Zeugen sind geladen außer Frhr. von Marschall und Prinz Hohenlohe — die Geh. Legationsräte Graf Holstein und Hammann, die Direktoren des Wolffschen Telegraphenbureaus, Kriminalkommissär Tausch u. A. Dieser ist vom Polizeipräsidenten ermächtigt über die Beziehungen v. Lühows zur Polizei auszusagen. Lühow bestreitet, im Dienst der politischen Polizei gestanden zu haben, giebt aber zu, den Artikel gegen den Grafen Eulenburg wegen des unrichtigen Jarentoasts geschrieben zu haben. Daß Eulenburg die falsche Fassung dem Berichterstatter des Wolffschen Bureaus mitgeteilt habe, habe Ledert im auswärtigen Amt erfahren. Kaufmann Ledert, der Vater des Journalisten, ist die Quelle für die Mutmaßung der „Staatsbürgerzeitg.“, daß Staatssekretär v. Marschall oder Prinz Hohenlohe Hintermänner der Aktion gegen den Oberhofmarschall Graf Eulenburg seien.

* Berlin, 4. Dez. (Prozeß Lühow-Ledert.) Die gestrige, durch eine Pause unterbrochene 10-stündige Verhandlung gewann durch die Bernehmung des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Marschall eine hochpolitische Bedeutung. Marschall griff wiederholt in die Verhandlungen ein, wodurch der Zeuge, Polizeikommissär Tausch, in ein sehr ungünstiges Licht geriet. Lühow erweist sich nicht nur als politischer Intrigant und Spitzel, sondern auch als Fälscher, indem er den Namen des Zeugen Kufstich über eine Quittung von 50 Mark fälschte. Diese Entdeckung bildete den hochdramatischen Schluß der gestrigen Sitzung.

* Berlin, 5. Dez. Heute mittag fand im Reichskanzlerpalais dem „Lokalanzeiger“ zufolge eine längere Besprechung zwischen Hohenlohe, Marschall, Schönstedt und Neke statt. Die Annahme ist naheliegend, daß die Besprechung dem gestrigen Ergebnisse im Prozeß Ledert gegolten habe. Anschließend daran trat im Reichstagsgebäude das Staatsministerium nachmittags 2 Uhr unter dem Vorsitz Hohenlohe's zusammen.

* In der Beurteilung des Prozesses Lühow und Genossen stimmen die Berliner Blätter darin überein, daß derselbe zur Staatsaktion geworden, und daß es heute eigentlich nicht mehr die Angeklagten sind, denen der Prozeß gelte, sondern der politischen Polizei. Die „Nationalztg.“ schreibt: „Soviel stehe schon fest, in der Berliner Polizei müsse mit eisernen Beisen ausgefegt werden. Das „B. Tagebl.“ schreibt: Der Prozeß beweise die Intriguen der politischen Polizei und die Gefahr für unser öffentliches Leben, welches je eher je lieber beiseitigt werden müsse.

* Für die Konjum-Vereine bringt die am 1. Januar

Verlorenes Glück.

Novelle von C. Wild.

(Schluß.)

„Du bist gegen andere mild und nachsichtig, prüfe noch, überlege, wer in einem solchen Falle die größere Schuld hätte; die treulose Gattin oder der Gatte, der es nie versucht hat, in dem jungen Herzen wärmere Gefühle für sie zu erwecken. Ich kann dir offen und frei ins Auge sehen; mich drückt keine Schuld. Du bist kein betrogener Gatte, kein hintergangener Freund. Was Herr von Willnau für mich fühlt, ist Mitleid, Freundschaft, — Liebe gewiß nicht! Er ist der einzige unter euch allen, der das Demütigende, Drückende meiner Stellung sah, der mich anders beurteilte, als alle. Ich bin ihm dankbar, unendlich dankbar dafür und werde es bleiben; das ist das einzige Gefühl, das ich für ihn gehegt und stets hegen werde. Dankbarkeit gegen andere ist keine Pflichtverletzung; meiner Pflicht gegen dich bin ich stets treu geblieben. Ich bin zu Ende; thue, was du willst, ich werde mich deiner Entscheidung fügen.“

10.

Geständnisse.

Mit gefalteten Händen und gesenkter Stirn harrete die junge Frau der Entscheidung des Gatten.

Jetzt, nachdem sie die Anklage ausgesprochen hatte, war ihre Erregung geschwunden; still, bescheiden und demütig stand sie da, als sei sie nicht mehr daselbe

Wesen, das eben noch so mutig für seine Unschuld eingetreten war. In Rolands Zügen spiegelte sich ein heftiger Kampf, Valentins Worte hatten ihn tief getroffen.

Er war zu gerecht, um nicht zu fühlen, daß sie diejenige sei, die sich zu beklagen habe; daß er in der Selbstzucht des Schmerzes das junge Wesen an sich gekettet, um seinem Kinde eine gute, liebende Mutter zu geben; er hatte unedel, egoistisch gehandelt, und dennoch, hätte ihn nicht eine gewisse Sympathie schon damals an das junge Mädchen gefesselt, nie würde er es je zu seiner Frau gemacht haben.

Valentins bescheidenes Auftreten, ihre Selbstlosigkeit hatten Roland dazu gebracht, sie als ein unbedeutendes Wesen anzusehen.

Knaglich war er bemüht gewesen, jede wärmere Regung für die kleine Frau zu unterdrücken, er wollte keinen Trennbruch gegen die Verstorbene begeben!

Da kam langsam die Eifersucht in sein Herz; woun eigentlich dieses Gefühl Platz in seiner Seele gefunden, darüber konnte er sich selbst nicht Rechenschaft geben, es war plötzlich da, trübte den edlen, stolzen Sinn und raubte ihm jede freie Urteilskraft; das war eine bittere, böse Zeit! Lag sie nun hinter ihm, hatten Valentins Worte alle Zweifel zerstreut? Sie hatten es, die stolze, ruhige Haltung der jungen Frau allein sprach schon für die Wahrheit des Gesagten. Mit dieser imponierenden Sicherheit, mit dieser klaren freien Stirn trat keine Schuldige vor den Richter!

Wie heller Jubel drang es durch Rolands Seele. Wenn er das rechte Wort fand, wenn sie ihm vergab,

wenn sich alles zum Guten wandte, konnte er dann das verlorene Glück wiederfinden?

Plötzlich wieder überfiel ihn eine heiße Angst; wenn er sein Glück verlor, verloren hätte für immer, wenn Valentine ihn nicht lieben könnte?

„Valentine,“ jagte er mit dem ganzen Wohlklang seiner klangvollen Stimme, „Valentine, die Entscheidung liegt in deiner Hand; ich bin der Gerichtete — ich ich habe an dir gesündigt und gestreift; ich habe dich verkannt — willig nehme ich alle Schuld auf mein Haupt, deine Vorwürfe sind wahr und gerecht. Ich will sühnen, ich will büßen, Valentine nur nimm mir nicht die Hoffnung auf deine Vergebung.“ — Er hätte hinzusetzen mögen „und auf deine Liebe,“ aber wagte diese Bitte der schwer gekränkten Frau gegenüber noch nicht.

Valentine fühlte, daß seine Augen mit dem Ausdruck heißer Bitte sich auf ihr Antlitz hefteten.

„Ich habe nichts zu verzeihen,“ sagte sie leise „die ungeliebte Frau hat keine Rechte!“

„Die ungeliebte! Aber die geliebte, die innig geliebte?“

Valentine sah auf, beide Hände an das stürmisch klopfende Herz gepreßt.

„Die geliebte, die geliebte?“ wiederholte sie mit zweifelnder Frage.

„Die geliebte Valentine! Ich hatte dich lieb gewonnen, ganz allmählich, aber mein Mißtrauen, meine Eifersucht ließen diese Liebe nicht offenbar werden; ich wollte dich nicht lieben, ich stritt dagegen, denn ich wollte nicht zum zweiten Male betrogen sein.“

ihn gelang, wenn es gelänge, ihn zu fassen, von Fingern werden

kauflich ist, namentlich dann, wenn es gelänge, ihn zu fassen, von Fingern werden

W. Bietzheim, 4. Dez. Dem gestrigen Bericht wurde 1100 Stück beigefügt, in seinen Besitz

verkauft und amtlich vermerkt: Kohl- und Wackelbecher 22, 408, 376, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Privat-Sparverein Altensteig.



Die diesjährige ordentliche
General-Versammlung

des Privat-Sparvereins findet am
Samstag den 12. ds. Mts.
abends 7^{1/2} Uhr

im Gasthaus zum „Schiff“ hier statt.
Zu derselben werden die verehrl. Mitglieder in Gemäßheit des § 16 der
Statuten eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Bekanntmachung der Rechnungs-Ergebnisse pro 1895/96.
- 2) Neuwahl des Ausschusses.

Altensteig, den 7. Dezbr. 1896.

Der **Verwaltungs-Ausschuss.**

Marie Martin, Nagold



empfehlte in großer Auswahl
Buzartikel & Hüte
garnierte Hüte
von M. 2.40 an
bis zu den feinsten Sachen.

Während der Saison
große Auswahl.

Trauerhüte
stets auf Lager.

Zugleich empfehle ich
Cravatten, Kragen, Hand-
schuhe, Corsetts, Schürzen
Ausstatterartikel
u. j. w.

Die Obige.

Altensteig.

Kalender für 1897

sind zu haben bei

W. Nieker.

! Viele Neuheiten!

Weihnachts-Ausstellung
in
Kinder-Spielwaren

bei
Gottlob Strobel
Altensteig.

! Billige Preise!

Ebhausen.
Eine Partie wollene
**Rock-, Hemden- & Kleider-
Flanelle**
in guter Auswahl
wie auch
wollene Strick-Garne
in besten Qualitäten
empfehlte wegen Geschäfts-Beränderung zu bedeutend ermäßigten
Preisen
Ernst Schöttle.
Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

Altensteig.

Unterhosen garantiert rein Wolle für Herren und Damen
Hemden garantiert rein Wolle für Herren und Damen
Jagdwesten garantiert rein Wolle u. Halbwole in allen Größen
Herrenschals garantiert rein Wolle, Seide und Halbseide
Handschuhe garantiert rein Wolle schwarz u. farbig in allen Größen
Schultertragen in verschiedenen Größen
Damen-, Mädchen- und Kinderschürzen
schwarz und farbig
Hauschürzen schwarz und in garantiert waschächten Stoffen

N. N.
empfehlte in großer Auswahl zu billigsten Preisen
G. W. Luß.

Altensteig.

Kindergeschirr
Kochherde
Laubsägekasten
Werkzeugkasten
Christbaumschmuck

empfehlte in schöner Auswahl
Carl Henzler's Witwe.

Altensteig.

Seidene Tücher
empfehlte billigst
Carl Henzler's Witwe.

Wischen-Karten in eleganten weißen
und farbigen Kartons, Verlobungs-,
Hochzeits-, Gratulations- u. Menu-
Karten fertigt in moderner Ausführung
stets umgehend, ebenso alle amtlichen
und gewerblichen Formulare — billigst
— bei solidester Bedienung.
W. Nieker, Buchdruckerei
Altensteig.

Ebhausen.

Corsetts
ächte Schmidt'sche gut sitzende
Wiener Façon
in schöner Auswahl billigst bei
Ernst Schöttle.

Altensteig.

Schlittschuhe
empfehlte in großer Auswahl
Carl Henzler's Witwe.

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Ratschläge über
meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen
Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und teile
mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hier-
von befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Pömbesen, Post Nieheim (Westfalen).

Jedem | schaffen Linderung und
Husten | Erleichterung die ächten
D. Tisches
Zwiebel-Bonbons.

In Beuteln à 25 Pfennig nur echt zu
haben in Altensteig bei Herrn Joh.
Schneider.

Zeichen-Papier
empfehlte
W. Nieker.

Fruchtpreise
Zübingen, 4. Dezember.

Dinkel neuer	13 50	13 20	12 90
Haber neuer	12 50	12 12	11 80
Gerste	15 80	15 04	14 60
Erbsen	—	18	—
Milchling	17 80	17 04	16 80
Bohnen	—	14	—

Mäuse u. Ratten
werden schnell und sicher getötet
durch Apoth. Freyberg's (Delisch)
Rattenkuchen.
Menschen, Haustieren und Geflügel
unschädlich, Wirkung tausendfach be-
lobigt. Dosen 0,50, 1,00 und 1,50
in der Apotheke in Altensteig.

Gestorben in Altensteig:
Den 5. Dezbr.: Sophie Friederike
Schiler, ledig, im Alter von 56
Jahren, 1 Monat und 10 Tagen.

